

Informationen über Extremismus

Islamisten, Reichsbürger, Rechtsextreme – Extremismus kann viele unterschiedliche Formen annehmen. Sie alle vereint mitunter nur eines: Feindlichkeit gegenüber dem Staat. Um Extremismus ging es auf der Landes-Info-Tagung der Landesgruppe Baden-Württemberg.

Während seiner Begrüßung und Einführung stellte der Vorsitzende der Landesgruppe Baden-Württemberg, Oberst d.R. Joachim Fallert, das Thema der Tagung „Herausforderung für die Demokratie: Extremismus in Gesellschaft, Bundeswehr und Reserve“ vor.

Oberst Thomas Köhring, Kommandeur des Landeskommandos Baden-Württemberg, sprach zunächst über anstehende Änderungen in der Führungsorganisation der Bundeswehr. Unter den zahlreichen Umgliederungen und Unterstellungswechseln fand besonderes Interesse, dass Heimatschutzkräfte „nach vollständiger Aufstellung“ dem Heer unterstellt werden sollen. Welche Bedeutung dies für die beorderungsunab-

hängige Reservistenarbeit und das Projekt Ungediente hat, ist bislang nicht geregelt. An der sich anschließenden Aussprache



Foto: Johann Michael Bruhn

Professor Dr. Ferdinand Kirchhof

beteiligte sich auch Oberst a.D. Christian Walkling, der Vorgänger von Oberst Köhring im Landeskommando.

Den ersten Vortrag hielt Professor Dr. Ferdinand Kirchhof, Jurist, Rechtswissenschaftler und ehemaliger Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts zum Thema „Wie geht der deutsche Verfassungsstaat mit Extremisten um?“. Die zu erhaltende freiheitliche, demokratische Grundordnung erfordere, dass Angriffe auf sie durch rechtfertigungsbedürftige Maßnahmen im Einzelfall erfolgen. Beim Thema Extremismus seien nicht nur Angriffe mit Gewalt wesentlich, sondern auch „der lange Marsch durch die Institutionen“. Es werde nach Einzelpersonen, Gruppen, Parteien und sogar den Verfassungsorganen unterschieden. Dass mit der Benennung von Verfassungsrichtern politischer Einfluss genommen werden soll und kann, zeige sich in einigen Staaten weltweit. Als Grundbedingung wehrhafter Demokratie sagte Prof. Dr. Kirchhof: „Sie lebt von dauerhafter, umfassender Akzeptanz in der Bevölkerung; jede Verfassung scheitert, wenn sie nicht mehr vom Volk getragen wird.“

Zu „Extremismus in Baden-Württemberg“ trug Andreas Taube vor, der Abteilungsleiter Staatsschutz im ▶

Landeskriminalamt Baden-Württemberg. Er stellte erst kurz Aufgaben und Personalumfang seiner Behörde vor. Bei Ermittlungen zu vollzogenen oder vorbereiteten Anschlägen seien einerseits wesentliche Informationen mit einigem Aufwand in Massendaten zu finden oder liegen erst einmal verschlüsselt oder anonymisiert vor. Taube sprach über das Potenzial von islamistischen und rechtsextremen Gewalttätern.

Der Homepage des Bundesverfassungsschutzes ist zu entnehmen: In Deutschland hat es seit 2015 neun bestätigte Anschläge von islamistisch motivierten Extremisten gegeben. Dabei sind 15 Menschen ums Leben gekommen und 100 Menschen wurden verletzt. Zum Vergleich: Im gleichen Zeitraum sind in Deutschland 35 Menschen durch rechts-extremistisch motivierte Gewalttaten ums Leben gekommen. Laut dem Bundeskriminalamt hat es von 1989 bis 2020 109 Tote durch Opfer von rechtsextremer Gewalt gegeben. Experten schätzen, dass

„Demokratie lebt von dauerhafter, umfassender Akzeptanz in der Bevölkerung“

die Dunkelziffer doppelt so hoch ist. Beim Vortrag von Jens Klein ging es um „Reichsbürger und Selbstverwalter“. Er ist Fachanwalt für Strafrecht und hat auch diese als Anwalt vor Gericht zu vertreten. Amtliche Erhebungen gehen von 23.000 Reichsbürgern aus, von denen etwa jeder Zehnte gewaltbereit sei. Diese leugnen die Legitimität und Souveränität der Bundesrepublik, lehnen das Grundgesetz ab, machen die Volkszugehörigkeit allein von der ethnischen Abstammung abhängig. „Die vielfältigen Ideologieelemente und die thematische Offenheit in der „Reichsbürger“- und „Selbstverwalter“-Szene ermöglichen es, politik- und staatsverdrossene Personen

über diverse verschwörungstheoretische Anschauungen einzubinden. Für diese Menschen kann die Szene ein Ort für eine tiefergehende Radikalisierung sein. In ihrer Gesamtheit sind „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“ als staatsfeindlich und extremistisch einzuordnen“, erläuterte Klein.

Zum Thema „Rechtsextremismus“ schloss sich ein Vortrag von Henning Flad an, dem Projektleiter der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche & Rechtsextremismus des Vereins Aktion Sühnezeichen Friedensdienste.

Rechtsextremismus sei offen antidemokratisch, rassistisch und antisemitisch. Er zeichne sich auch durch positiven oder zumindest verharmlosenden Bezug zum Nationalsozialismus aus, erläuterte Flad. Dies veranschaulichte er mit Wahlplakaten der AfD und den plakatierten Parolen ihrer Parteiveranstaltungen oder bei Demonstrationen. Dass dies sich nicht auf Parolen beschränke, zeigten Bücher wie Thilo Sarrazins „Deutschland schafft sich ab“ oder die Themen in Zeitschriften wie „Compact – Magazin für Souveränität“, „Junge Freiheit – Wochenzeitung für Politik und Kultur“ oder „Cato – Magazin für neue Sachlichkeit“.

Rechtsextremistische Kräfte nutzen auch das Internet, wobei erstaunlich oft Inhalte russischer Propaganda übernommen werden.

Unter dem Titel „Von Bielefeld nach Bilderberg“ beschäftigte sich Asli Küçük von der Landeszentrale für politische Bildung mit Verschwörungstheorien. Die ostwestfälische Stadt steht für die sogenannte Bielefeld-Verschwörung, wonach es diesen Ort gar nicht geben soll. Bilderberg bezieht sich auf die gleichnamige Konferenz, ein informelles Treffen von einflussreichen Personen aus Wirtschaft, Politik, Militär, Medien, Hochschulen, Hochadel und Geheimdiensten, bei denen Gedanken über aktuelle politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Themen ausgetauscht werden. Die Verschwörungstheorien lägen in als Tatsache ausgesprochenen Vermutungen über den Zweck und die Ergebnisse dieser Konferenzen, erklärt Asli Küçük. Sie zeigte, wie man Verschwörungstheorien erkennt, was Verschwörungstheorien attraktiv macht, welche Folgen Verschwörungstheorien haben können und wie man mit Anhängern von Verschwörungstheorien sinn- und wirkungsvoll spricht.

Johann Michael Bruhn



Jens Klein



Henning Flad

Ehrungsrunde in Karlsruhe

Die Landes-Info-Tagung in Karlsruhe bot nicht allein wertvolle Informationen, sondern auch den angemessenen Rahmen für Ehrungen.

Dazu bat der Vorsitzende der Landesgruppe Baden-Württemberg, Oberst d.R. Joachim Fallert, den Obergefreiten d.R. Matthias Rohrsen nach vorn und ehrte ihn als Reservist des Jahres 2023. Matthias Rohrsen ist der Dirigent der Reservisten

Bigband Baden-Württemberg. Mit dieser Ehrung erkennt die Landesgruppe den Aufbau, die Proben und vor allem die Auftritte der Bigband an. Für die Ehrung als Reservistenkameradschaft des Jahres 2023 bat der erste stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe, Oberstleutnant d.R. Thomas Kramer, die Kameraden der Reservistenkameradschaft (RK) Offenburg nach vorn. Mit der Ehrenandel in Bronze ehrte Landesvor-

sitzender Oberst d.R. Joachim Fallert Leutnant d.R. Leonie Ziegler für Aufbau und Organisation der Reservistenarbeitsgemeinschaft 4.0. Diese RAG 4.0 kommt nicht im Vereinslokal oder im Schützenhaus zusammen, sondern ist über das Internet für Vorträge und Diskussionen vernetzt und somit nicht auf Baden-Württemberg begrenzt.

Die Ehrennadel in Silber erhielt Oberleutnant d.R. Marcel Roger Maier, stellvertretender Vorsitzender der Landesgruppe und Vorsitzender der Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein und der RK Karlsruhe. Die Ehrennadel in Gold mit Diamant der Landesgruppe steckte Oberst d.R. Fallert nach Laudatio dem Ehrenpräsidenten und ehemaligen Bundestagsabgeordneten Oberst d.R. Ernst-Reinhard Beck, ans Revers.

Mit stehendem Applaus bestätigten die Tagungsteilnehmer die Verleihung der Ehrennadel in Gold mit Diamant für den Ehrevorsitzenden der Landesgruppe, Stabsfeldwebel d.R. Hans-Jürgen Blümlein.

Bei den Ehrungen gab es wegen bislang fehlender würdiger Gelegenheit einen Nachtrag – nicht zum Vortag, sondern zum Vorjahr. Als Reservist des Jahres 2022 wurde Hauptfeldwebel d.R. Robert Roth geehrt, der Dirigent des Reservistenmusikzugs 28 Ulm. Damit kommen in der Liste der Reservisten des Jahres drei Dirigenten vor, denn Reservist des Jahres 1994 war Erwin Baur vom Reservistenmusikzug Bodensee-Oberschwaben.

Johann Michael Bruhn



Foto: Johann Michael Bruhn

Oberstleutnant d.R. Joachim Fallert, Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg, ehrt seinen Vorgänger und Ehrevorsitzenden, Stabsfeldwebel d.R. Hans-Jürgen Blümlein

Ehrenkreuz für Alexander Rohrsen

Während eines Stabsantretens in der Stuttgarter Theodor-Heuss-Kaserne hat der Kommandeur des Landeskommandos, Oberst Thomas Köhring, dem Vorsitzenden der Reservisten BigBand

Baden-Württemberg, Oberstleutnant d.R. Alexander Rohrsen, das Ehrenkreuz der Bundeswehr verliehen. Er erhielt die Auszeichnung für treue Pflichterfüllung und überdurchschnittliche Leistung.

Oberstleutnant d.R. Alexander Rohrsen ist im Bereich der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit (ZMZ) als Verbindungsstabsoffizier beordert und seit mehr als 20 Jahren auch in der unbeordneten Reservistenarbeit aktiv.

Katja Schweizer



Foto: Landeskommando Baden-Württemberg

Oberst Thomas Köhring zeichnete Oberstleutnant d.R. Alexander Rohrsen mit dem Ehrenkreuz in Silber aus

14K3 Marsch am Karfreitag in Eberbach

Am Karfreitag marschierten 76 Teilnehmer des Reservistenverbandes zum Gedenken an die am Karfreitag vor 14 Jahren in Afghanistan gefallenen drei Kameraden.

Bei strömendem Regen trafen sich die Marschierer am Jahnplatz in Eberbach und gingen auf die 14 Kilometer lange Strecke mit 14 Kilogramm Gepäck. Seit Jahren findet dieser Gedenkmarsch an

die getöteten Kameraden statt, erstmals nun in Eberbach. Das Karfreitagsgefecht war am 2. April 2010 ein Feuergefecht während des Einsatzes der Bundeswehr in Afghanistan zwischen einer Fallschirmjägerereinheit und radikal-islamischen Taliban. Diese wurden unterstützt durch die Islamische Bewegung Usbekistans. In dem Gefecht fielen drei Fallschirmjäger.

Der Afghanistaneinsatz der Bundeswehr ist Geschichte. Eine Enquete-Kommission arbeitet die Lehren aus den Jahren am Hindukusch auf. Dazu gehört sicher auch das Karfreitagsgefecht am 2. April 2010 – einer der schwärzesten Tage in der Geschichte der Bundeswehr. An diesem Tag gerieten deutsche Soldaten in einen Hinterhalt der Taliban. Hauptgefreiter Martin Augustyniak (28), Stabsgefreiter Robert Hartert (25) und Hauptfeldwebel Nils Bruns (35) fielen nahe der Ortschaft Isa Khel. Acht weitere Soldaten wurden teilweise schwer verwundet. **Rudi Joho**

Foto: Rudi Joho



Antreten zum Gedenkmarsch

Gewöhnungsmarsch zum Standortübungsplatz

Stabsfeldwebel a.D. Martin Kollmar lud ein und 33 Kameraden kamen zum Sportheim nach Tauberbischofsheim und nahmen die zwölf Kilometer lange Marschstrecke unter die Stiefel.

Die Marschstrecke verlief über den Brehmbach, entlang an Streuobstwiesen nach Dittigheim. Nach Unterqueren der B290 ging es am Daawerdle-14 Nothelferstein vorbei in den Taubertalgraben den Berg leicht ansteigend hoch zum Standortübungsplatz. Dort angekommen hieß

es: eigenen Standort bestimmen, mit Karte und Kompass umgehen, mittels Armbanduhr (analog) und Sonne die Himmelsrichtung festlegen. Am nächsten Haltepunkt erläuterte ein ehemaliger Ausbilder am Standort Tauberbischofsheim anhand einer dort angebrachten Fototafel und am Gelände die ehemaligen Stellungen der Ausbildungseinheiten. Durch das Nordtor rückten die Marschierer in die ehemalige Kurmainz-Kaserne ein.

Nach dem obligatorischen Teilnehmerfoto aßen die Teilnehmer Mittag und begaben sich zurück in ihre jeweiligen Heimorte.

Hans-Joachim Lober

Foto: Hans-Joachim Lober



Antreten beim Olympiastadion Tauberbischofsheim